

10 Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen

Ulrich Frommberger

BH Definition und Beschreibung

Belastende Lebensereignisse gehören zum menschlichen Dasein und werden mit den individuellen Bewältigungsstrategien oder Abwehrmechanismen kompensiert. Sind die Belastungen jedoch übermächtig oder die Lösungsmöglichkeiten subjektiv erschöpft, können Reaktionen mit Krankheitswert auftreten (Tab. 10.1). Nur ein Teil der Personen, die eine aussergewöhnliche Belastung erleben, entwickelt eine psychische Erkrankung. Menschen, deren Vulnerabilität durch vorbestehende psychische oder physische Störungen erhöht ist, haben ein höheres Risiko, eine Belastungs- oder Anpassungsstörung zu entwickeln. Jedoch kann eine aussergewöhnliche physische oder psychische Belastung auch bei Menschen, die bislang psychisch stabil und ohne manifeste psychische Erkrankungen waren, zu intensiven Reaktionen führen. Diese Reaktionen wurden bereits in der Antike beschrieben. Erst 1980 ermöglichten die Beschreibung operationalisierter Kriterien und die Konzeptualisierung der posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) im DSM-III-Klassifikations-system eine intensive Erforschung dieser Reaktionen. Im WHO-ICD-10-Klassifikationssystem werden die Reaktionen nach dem Schweregrad der Belastungen, nach ihrer Symptomatik und dem zeitlichen Verlauf unterschieden. Es sei erwähnt, dass zwischen den Konzepten der ICD-10 und dem für die Forschung wichtigen DSM-IV bei den Belastungsstörungen einige Unterschiede bestehen [ausführliche Darstellung bei Frommberger et al., 1999].

Selbst ein überwältigendes traumatisches Erlebnis muss nicht zwangsläufig zu einer langandauernden Veränderung führen. Kurze intensive Symptome, die innerhalb weniger Minuten nach dem Ereignis beginnen und innerhalb weniger Stunden oder Tage wieder abklingen, werden als akute Belastungsreaktion (F43.0) bezeichnet.

Das auslösende Ereignis in der Definition der ICD-10 kann «eine ernsthafte Bedrohung für

Tabelle 10.1. Reaktionen auf schwere Belastungen und Anpassungsstörungen in der ICD-10

F43.0	Akute Belastungsreaktion
F43.1	Posttraumatische Belastungsstörung
F43.2	Anpassungsstörungen
F43.20	Kurze depressive Reaktion
F43.21	Längere depressive Reaktion
F43.22	Angst und depressive Reaktion, gemischt
F43.23	Mit vorwiegender Beeinträchtigung von anderen Gefühlen
F43.24	Mit vorwiegender Störung des Sozialverhaltens
F43.25	Mit gemischter Störung von Gefühlen und Sozialverhalten
F43.28	Andere spezifische Anpassungsstörung
F43.8	Sonstige Störungen
F43.9	Nicht näher bezeichnete Störungen

die Sicherheit oder körperliche Unversehrtheit des Patienten oder einer geliebten Person (Personen) sein (z.B. Naturkatastrophe, Unfall, Krieg, Verbrechen, Vergewaltigung) oder eine ungewöhnlich plötzliche und bedrohliche Veränderung der sozialen Stellung oder des Beziehungsnetzes des Betroffenen (z.B. Verluste durch mehrere Todesfälle, Brand o.a.)».

Die Symptome beginnen mit einer Art von «Betäubung», einer gewissen Bewusstseins-einengung und eingeschränkter Aufmerksamkeit, einer Unfähigkeit, Reize zu verarbeiten und Desorientiertheit (ICD-10). Hinzu können Sichzurückziehen aus der aktuellen Situation oder Unruhezustände und vegetative Übererregbarkeit treten. Auch dissoziative Symptome sind möglich, z.B. Stupor oder eine partielle oder vollständige Amnesie für das Trauma (Tab. 10.2).

Die länger anhaltende Reaktion auf ein belastendes Ereignis, eine Situation aussergewöhnlicher Bedrohung oder katastrophalen Ausmasses wird als posttraumatische Belastungsstörung (PTBS;F43.1) bezeichnet.

Störungsgruppen